

# Wenn die Schwalben niedrig fliegen . . .

Tiere als Wetterpropheten

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer . . . lautet ein bekanntes Sprichwort – und wir wissen alle, was damit gemeint ist. Aber nehmen wir es einmal wörtlich. Können wir Menschen aus dem Verhalten der Tiere den Wetterablauf für einen bestimmten Zeitraum voraussagen? Diese Frage läßt sich nur bedingt bejahen. Viele Tiere zeigen zwar durch ihr Verhalten einen bevorstehenden Witterungsumschwung an; jedoch ist diese Prognose immer nur für einen kurzen Zeitraum, etwa für die nächsten 24 Stunden, zutreffend. So gibt es unter den Vögeln einige Arten, die ihre nordische Heimat wegen der dort herrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse und dem dadurch bedingten Nahrungsmangel eher verlassen und oft bereits im Frühherbst in unseren Breiten Quartier beziehen. Insbesondere verlassen Wildgänse und Seidenschwänze die nordischen Gebiete, wenn mit dem früheren Einzug kalter Witterung ein spürbarer Futtermangel eintritt. Daraus kann aber nicht geschlossen werden, daß die im Norden herrschende Kälte nun auch bei uns bald einsetzen wird.

Ebensowenig läßt sich ein zeitiger Abzug der Schwalben aus hiesigen Breiten als Vorbote für einen bald einsetzenden oder strengen Winter deuten. Vielmehr verhält es sich dann eher so, daß früh einsetzende kühle oder kältere Witterung die Nahrung der Vögel, also die Insekten, schlagartig dezimiert hat. Auch auf einen späten Abzug der Schwalben kann ein für hiesige Verhältnisse ungewöhnlich kalter Winter folgen, wie langjährige Beobachtungen ergeben haben. Die von den Zugvögeln aufgesuchten südlichen Gefilde werden oft auch früher verlassen, wenn dort durch außergewöhnliche Witterung – früh einsetzende Regenzeit usw. – die Nahrungsverhältnisse entscheidend verändert und unzureichend werden. Die frühe Rückkehr der Zugvögel, vor allem der Schwalben, läßt daher nicht auf einen baldigen oder sehr warmen Sommer schließen.

Wohl aber gibt es sogenannte „Wetterpropheten“ in der Tierwelt. Hierbei handelt es sich meist um Insekten und Lurche, aber auch um einzelne Tierarten höherer Ordnung wie Kleinsäuger, Vögel und Fische. So läßt sich das Verhalten verschiedener Insekten durchaus als kurzfristige Wettervoraussage werten. Dabei ist der Feuchtigkeitsgehalt der Luft von ausschlaggebender Bedeutung. Größere Luftfeuchtigkeit mit einem größeren Druck zwingt die fliegenden Kleinlebewesen in Bodennähe. Dadurch werden auch die Schwalben gezwungen, niedrig zu fliegen, denn sie müssen sich ihre Nahrung – eben die fliegenden Insekten – im Fluge in Bodennähe erhaschen. Bei weniger hohem Luftdruck bewegen sich diese Kleinlebewesen in höheren Luftschichten. Damit läßt sich also die alte Wetterregel „Wenn die Schwalben niedrig fliegen, werden wir bald Regen kriegen“ erklären.

Auch die über Gewässer fliegenden Insekten, die gern von Fischen als Nahrung aufgenommen werden, lassen eine Wetterveränderung erkennen. Jedoch handelt es sich hierbei auch nur um eine kurze Zeitspanne, oft nur um Stunden. Bei bevorstehenden Gewittern sind Fliegen besonders von Forellen begehrt und man kann beobachten, daß beim Aufzug oder Abklingen eines Gewitters Süßwasserfische besonders häufig an die Wasseroberfläche kommen und nach Sauerstoff und Insekten schnappen.

Allgemein bekannt ist auch die Fähigkeit des Laubfrosches, bei sachgemäßer Haltung das Wetter vorauszusagen. Bei schönem Wetter hält er sich außerhalb des Wassers auf (er sitzt dann auf der Leiter!), während er bei bevorstehendem Regen untertaucht oder sich bei Wind und Sturm verkriecht. Regen und Gewitter lassen die Lurche – wie Kröten, Salamander und Molche – ihre Schlupfwinkel verlassen. Hierbei spielt nicht nur die Einwirkung der hohen Luftfeuchtigkeit auf die Haut der Tiere eine Rolle; auch die Insekten, auf die sie Jagd machen, halten sich dann an der Erdoberfläche auf. Und wer hat nicht schon ein schönes, abendliches Froschkonzert – besonders bei Mondschein – als gute Wettervoraussage für die nächsten Tage gedeutet? Quaken die Frösche aber am Vormittag, so ist mit einem baldigen Witterungswechsel zu rechnen; meist treten schon nach wenigen Stunden Gewitter auf.

Dem Menschen sind verschiedene Insektenarten bei bevorstehendem Wetterwechsel besonders lästig. Stechmücken, Bremsen und einige Fliegenarten versuchen durch größere Nahrungsaufnahme die nahende Schlechtwetterperiode – die für sie futterarme Zeit – besser zu überbrücken.

Wetterpropheten ganz besonderer Art sind die Spinnen. In Erwartung guten Wetters spinnen sie besonders lange Fäden; werden dagegen kürzere Fäden gesponnen, so ist weniger gutes Wetter zu erwarten oder das gute Wetter hält nicht mehr lange an. Halten sich die Spinnen in ihren Schlupfwinkeln verborgen, dann braucht man auf Regen nicht mehr lange zu warten. Spinnen können ohne Schaden längere Zeit ohne Nahrungsaufnahme leben. Beobachtet man an Vormittagen, daß sie sich von ihrem trichterförmigen Nest, das sich meist am oberen Rand des Netzes befindet, weit entfernt haben, so kann man mit länger anhaltendem Sonnenschein rechnen. Halten sich Spinnen in den Mittagstunden inmitten ihres Netzes auf, ist mit einer Wetteränderung am gleichen Tage nicht zu rechnen.

Auch Tiere höherer Ordnung können bevorstehende Wetteränderungen anzeigen. So werfen z. B. Maulwürfe besonders hohe Haufen auf, wenn Regenwetter bevorsteht. Katzen putzen sich aus demselben Grund mit besonderer Ausdauer. Beobachtet man Wildkaninchen am Nachmittag beim Äsen, wird es sicherlich gegen Abend regnen. Das Äsen am Nachmittag ist gegen ihre Gewohnheit.

Aus den angeführten Beispielen können wir also schließen, daß allein auf Grund des Verhaltens einiger Tierarten eine Wetterprognose für einen längeren Zeitraum nicht gestellt werden kann; wohl aber können wir durch aufmerksames Beobachten von allem, „was da krecht und fleucht“, kurzfristige Wettervorhersagen machen. Wenn uns am frühen Morgen das Lied der Lerche, besonders hoch in klarer Luft gesungen, begrüßt, dann freuen wir uns – denn wir wissen, daß uns an diesem Tag beständiges, schönes Wetter erwartet.

Hans Günter Enke